

Abraham David Christian - "Rascheinäs"

9.4. - 14.5.2022

Eröffnung Fr. 8. April 2022, 18-20 Uhr

Rascheinäs. Ein klingender Name, ein Maiensäss, oberhalb von Lenzerheide gelegen, Berglandschaft, Bäche, duftende Wiesen im Bergfrühling. *Raschainäs 1-5* (2020), feine Graphitspuren auf dünnem Papier, reduzierte Linien wie verschlungene Pfade, ebenso Landschaften des Geistes wie kartographierte Wanderungen in der Leere des Raums.

Diesem Klang- und Bildraum entgegengestellt finden sich drei Bronzeskulpturen (1990/91) mit aufeinander geschachtelten Volumina, zwischen 21 cm und 23 cm hoch, an Steinstupä in tibetischen Höhen erinnernd. Die dabei entstehenden Zusammenhänge und Widersprüche sind rein assoziativ, vieles verstehen wir auf den ersten Blick nur ansatzweise. Wir bewegen uns im Bereich der Ahnungen, des intuitiven Verstehens, und jenseits rein europäischer Sehgewohnheiten. Das auratische und gleichzeitig gestisch Hinterfragende dieser Werkgruppen steht im Zentrum von Abraham David Christians gesamter künstlerischen Praxis. Der Künstler ist bei ihm immer Teil des Werkes, bringt sich ein, durchdringt es, umkreist es, nimmt Abstand und gibt sich hin. Verausgabung und Disziplin verbinden sich zu einer kontinuierlichen Suche nach dem Wesen der Dinge, im Wissen, dass wir vielleicht nur deren Schatten wahrnehmen können.

Der japanische Kulturraum ist dabei Inspiration und Feld der künstlerischen Forschung zugleich. Dabei verbinden sich die Schweizer Landschaften mühelos mit der Reduktion des Zens. Die minimale Formsprache öffnet unsere Denkräume. Ist es beim Betrachten verschlungener, zu Bronze gegossener Papierstreifen wie bei *Interconnected Sculpture* (2017) möglich zu sehen, wie die Sonne hinter einem blumenbedeckten Hügel versinkt? Die Schönheit ihrer Reflexion vor dem inneren Spiegel, ihr noch sichtbares Licht, die Schatten, die Vorstellung, dass sie am nächsten Tag wiederkehrt, ein Moment der Ruhe, ehe die Dunkelheit hereinbricht. Die Erinnerung ist in solchen Momenten wie ein Teich, in dem Fische mühelos unter der kristallklaren Oberfläche schwimmen, ruhig ihre sich überschneidenden Bahnen ziehen, ehe ein Frosch hineinspringt und sich alles auflöst (um zwei berühmte japanische Gedichte zu paraphrasieren).

Einer der vielleicht am schwersten zu fassenden Begriffe der japanischen Ästhetik ist Yūgen 幽玄. Der aus dem Chinesischen übernommene Begriff bedeutet ursprünglich dunkel, tief und mysteriös. Er verweist auf eine Dimension, hinter dem offensichtlich Wahrnehmbaren, welche das Angedeutete und Verborgene stärker betont als das offen zu Tage Liegende und klar Exponierte. Yūgen beschreibt eine Stimmung, die sich Momenten des Transzendenten öffnet. Ihr Kern liegt jedoch nicht in einer unsichtbaren Welt hinter der sichtbaren, sondern er findet sich in jener innerweltlichen Tiefe des Seins, auf welchen das Werk von Abraham David Christian verweist. Seine Werke sind insofern auch eine Übung der Vorstellungskraft und des empathischen Sehens, wie ein Koan, das ein Zen-Meister einem Schüler gibt, und das uns auffordert, die Grenzen der Konventionen zu verlassen; eine einfache Form, deren Poesie in ihrer Vielschichtigkeit liegt.

Damian Christinger

./.

Abraham David Christian

lebt und arbeitet in Chur, Hayama (Japan) und Düsseldorf.

Ausgewählte Ausstellungen:

Kunstmuseum Bochum 2020; Kunstmuseum Pforzheim 2016; Museum
Küppersmühle, Duisburg, 2010; Neues Museum Weserburg, Bremen,
2003; Wilhelm-Lehmbruck-Museum, Duisburg, 2000; Sprengel Museum,
Hannover, 1994; Ulmer Museum, Ulm, 1989; Kunstmuseum, Düsseldorf,
1983, Frankfurter Kunstverein, Frankfurt, 1983;
documenta 7, Kassel, 1982; Museum Haus Lange, Krefeld, 1978;
documenta 5, Kassel, 1972.